



## Potsdam

- Titelseite
- Fragen des Tages
- Dritte Seite
- Politik
- Meinung

- Potsdam
- Potsdam-Mittelmark
- Brandenburg-Berlin

- Wirtschaft
- Sport
- Regionalsport

- Kultur
- Kultur in Potsdam
- Wissen & Forschen
- Campus Potsdam
- Medien
- Weltspiegel

- Immobilien
- Leserbrief
- Reise
- Mobil

- FiPS

### Medienpartner

- tagesspiegel.de
- meinberlin.de
- zitty.de

### Service

- Abonnement
- Impressum
- Kontakt / Email
- Anzeigenberater
- Mediadaten Online
- Mediadaten Print

### Gefördert befördert

#### Das Landesprogramm für Aufzüge sorgt für Mobilität im Plattenbau – erstes Projekt in Potsdam übergeben

Die Bewohner der Potsdamer Plattenbauten müssen vorerst weiter laufen. Nur zwei Aufzüge sollen in diesem Jahr an Mehrgeschossern der Landeshauptstadt nachgerüstet werden, um die Wohnungen für ältere Menschen leichter erreichbar zu machen. Damit sind Potsdams Wohnungsunternehmen Schlusslicht bei den Förderanträgen. Landesweit werden in diesem Jahr 116 Aufzüge nachgerüstet, sagte Brandenburgs Bauminister Reinhold Dellmann (SPD) gestern. Sein Infrastrukturministerium stelle dafür bis 2013 jährlich sechs Millionen Euro bereit, um den Stadtbau voranzutreiben und altersgerechten Wohnraum zu schaffen.

Den ersten mit öffentlichen Mitteln geförderten Aufzug hat die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam gestern in Betrieb genommen. 190 000 Euro hat der Aufzug für den fünfgeschossigen Plattenbau in der Galileistraße Am Stern gekostet. 90 000 Euro davon übernimmt das Land Brandenburg, den anderen Teil die Mieter der 15 Wohnungen, die vom Anbau des Fahrstuhls profitieren.

Der Aufzug wäre ohnehin angebaut worden, sagte Ulf Hahn, Vorstandsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“, gestern. Die Förderung sei dennoch ein schöner Zuschuss. Die Wohnungen selbst kosten komplett saniert zwischen 5,90 und 6,10 Euro pro Quadratmeter, so Hahn – das sind zwei Euro mehr als vor der Sanierung. Die Genossenschaftswohnungen seien dennoch alle vermietet – vorwiegend an ältere Potsdamer.

Bei der Sanierung hat das Unternehmen auch in die Plattenbaubsubstanz eingegriffen. So sind die Ein-Raum-Wohnungen in Zwei-Raum-Wohnungen und die Vier-Raum- in Drei-Raum-Wohnungen verwandelt worden. Dem Bedarf entsprechend, wie Hahn erklärte.

Die ersten Mieter nach der fünfmonatigen Sanierung sind Ruth und Gerd Lauter. Sie kamen gerne wieder in ihre Wohnung zurück. Das Rentnerpaar hatte sein Heim während der Bauphase verlassen. Seit 17 Jahren wohnen sie in der Galileistraße, nachdem es sie 1990 aus ihrem Haus in Kleinmachnow getrieben hatte.

Die Wohnungsgenossenschaft hat auch den zweiten Potsdamer Antrag auf Förderung gestellt. In der Straße Am Kahleberg in der Waldstadt II soll im kommenden Monat mit dem Umbau und der Sanierung eines Fünfgeschossers begonnen werden. „Wir werden zwei Etagen aufstocken“, erklärte Ulf Hahn. Zudem sollen Fahrstühle angebaut werden. Dann wird es wieder 6000 Euro Zuschuss pro erschlossener Wohnung geben.

Landesweit sollen etwa 600 Aufzüge dadurch mitfinanziert werden, womit rund 6000 Wohnungen weitgehend barrierefrei zugänglich gemacht würden. Reinhold Dellmann rechnet damit, dass die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden sechs Millionen Euro Förderung vollständig abgerufen werden.

Der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) hat das Förderprogramm begrüßt, aber eine schnellere Umsetzung der Anträge angemahnt. Zwischen der Vorstellung des Programms und der Inbetriebnahme des ersten Fahrstuhls liege ein gutes halbes Jahr. Über einen Aufzug freuten sich nicht nur Ältere, sondern auch junge Familien mit Kinderwagen oder Alleinstehende mit schweren Einkaufstüten, meint der BBU. Für eine Förderung muss der Antragsteller nach Ministeriumsangaben nachweisen, dass er die Wohnungen modernisiert oder saniert hat. „Zudem sind in der Regel in Abstimmung mit der Kommune 25 Prozent der geförderten Wohnungen für die sozial Schwächeren zu moderaten Mieten bereit zu stellen“, hieß es. *J. Brunzlow*

### PNN-Online

#### Paga-Computer rechnen falsch:

Thomann, Chef der Arbeitsgemeinschaft, fordert neue Software / Dennoch: Positive Halbjahresbilanz

#### Straßen: Nur Flickschusterei:

Potsdam gibt 1,23 Euro pro Jahr und Meter aus – nötig wäre das Zehnfache

### Online Spezial

Aktuelle Nachrichten im **Newsticker**

Alle Artikel im **Archiv**

statt 49,95 €  
**1,00 €**  
im Tarif Relax 100

Nokia N73



Ihr Online-Vorteil:

✓ **3.600**

Frei-SMS

✓ **0 €**

Bereitstellung

Nur noch bis **31.7.**

Jetzt zugreifen >

T-Mobile

Artikel drucken

Artikel versenden

Recherche

Tagesspiegel-Archiv

Archiv-Suche

## Gefördert befördert

### Das Landesprogramm für Aufzüge sorgt für Mobilität im Plattenbau – erstes Projekt in Potsdam übergeben

Die Bewohner der Potsdamer Plattenbauten müssen vorerst weiter laufen. Nur zwei Aufzüge sollen in diesem Jahr an Mehrgeschossern der Landeshauptstadt nachgerüstet werden, um die Wohnungen für ältere Menschen leichter erreichbar zu machen. Damit sind Potsdams Wohnungsunternehmen Schlusslicht bei den Förderanträgen. Landesweit werden in diesem Jahr 116 Aufzüge nachgerüstet, sagte Brandenburgs Bauminister Reinhold Dellmann (SPD) gestern. Sein Infrastrukturministerium stelle dafür bis 2013 jährlich sechs Millionen Euro bereit, um den Stadtumbau voranzutreiben und altersgerechten Wohnraum zu schaffen.



gedruckte  
Ausgabe  
vom  
31.07.2007

Ressort:  
Potsdam

Den ersten mit öffentlichen Mitteln geförderten Aufzug hat die Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam gestern in Betrieb genommen. 190 000 Euro hat der Aufzug für den fünfgeschossigen Plattenbau in der Galileistraße Am Stern gekostet. 90 000 Euro davon übernimmt das Land Brandenburg, den anderen Teil die Mieter der 15 Wohnungen, die vom Anbau des Fahrstuhls profitieren.

Der Aufzug wäre ohnehin angebaut worden, sagte Ulf Hahn, Vorstandsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“, gestern. Die Förderung sei dennoch ein schöner Zuschuss. Die Wohnungen selbst kosten komplett saniert zwischen 5,90 und 6,10 Euro pro Quadratmeter, so Hahn – das sind zwei Euro mehr als vor der Sanierung. Die Genossenschaftswohnungen seien dennoch alle vermietet – vorwiegend an ältere Potsdamer.

Bei der Sanierung hat das Unternehmen auch in die Plattenbausubstanz eingegriffen. So sind die Ein-Raum-Wohnungen in Zwei-Raum-Wohnungen und die Vier-Raum- in Drei-Raum-Wohnungen verwandelt worden. Dem Bedarf entsprechend, wie Hahn erklärte.

Die ersten Mieter nach der fünfmonatigen Sanierung sind Ruth und Gerd Lauter. Sie kamen gerne wieder in ihre Wohnung zurück. Das Rentnerpaar hatte sein Heim während der

Bauphase verlassen. Seit 17 Jahren wohnen sie in der Galileistraße, nachdem es sie 1990 aus ihrem Haus in Kleinmachnow getrieben hatte.

Die Wohnungsgenossenschaft hat auch den zweiten Potsdamer Antrag auf Förderung gestellt. In der Straße Am Kahleberg in der Waldstadt II soll im kommenden Monat mit dem Umbau und der Sanierung eines Fünfgeschossers begonnen werden. „Wir werden zwei Etagen aufstocken“, erklärte Ulf Hahn. Zudem sollen Fahrstühle angebaut werden. Dann wird es wieder 6000 Euro Zuschuss pro erschlossener Wohnung geben.

Landesweit sollen etwa 600 Aufzüge dadurch mitfinanziert werden, womit rund 6000 Wohnungen weitgehend barrierefrei zugänglich gemacht würden. Reinhold Dellmann rechnet damit, dass die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden sechs Millionen Euro Förderung vollständig abgerufen werden.

Der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) hat das Förderprogramm begrüßt, aber eine schnellere Umsetzung der Anträge angemahnt. Zwischen der Vorstellung des Programms und der Inbetriebnahme des ersten Fahrstuhls liege ein gutes halbes Jahr. Über einen Aufzug freuten sich nicht nur Ältere, sondern auch junge Familien mit Kinderwagen oder Alleinstehende mit schweren Einkaufstüten, meint der BBU. Für eine Förderung muss der Antragsteller nach Ministeriumsangaben nachweisen, dass er die Wohnungen modernisiert oder saniert hat. „Zudem sind in der Regel in Abstimmung mit der Kommune 25 Prozent der geförderten Wohnungen für die sozial Schwächeren zu moderaten Mieten bereit zu stellen“, hieß es. *J. Brunzlow*

**Lausitzer Rundschau**URL: <http://www.lr-online.de/regionen/brandenburg/art25,1726136>[Home](#) » [Region](#) » [Brandenburg](#)[BRANDENBURG](#) | [mehr...](#)[zurück](#)

31.07.2007

Textgröße  **GROßER BEDARF AN NACHTRÄGLICHEM EINBAU VON FAHRSTÜHLEN IN WOHNHÄUSER**

## Viele Förderanträge für Aufzüge

**Potsdam.** Für den nachträglichen Einbau von Fahrstühlen in Wohnhäuser gibt es nach Angaben des Brandenburgischen Infrastrukturministeriums einen großen Bedarf.



**Die beste Art der Altersvorsorge: Erfolg im Beruf.**  
Erfolg durch Bildung! Sichern Sie Ihre Zukunft durch qualifizierte Weiterbildung.

Ihr Ansprechpartner vor Ort für berufliche Aus- und Weiterbildung. Jetzt neu im Netz.  
Mehr Informationen - mehr Service. Für Ihre Bildung!

**IHK Bildungszentrum | Cottbus**  
Bildung von Profis für Leute mit Zielen.

0355 / 365-401, IHK-Bildungszentrum, Goethestr. 1a, 03046 Cottbus  
[www.ihk-bildungszentrum-cottbus.de](http://www.ihk-bildungszentrum-cottbus.de)

Nach Auflage eines Förderprogramms im Februar seien bis jetzt Anträge für 116 Aufzüge eingegangen, teilte das Ministerium gestern in Potsdam mit.

Es rechne damit, dass die für dieses Jahr zur Verfügung stehenden sechs Millionen Euro Förderung vollständig abgerufen werden. Bis zum Jahr 2013 stünden für den nachträglichen Aufzugseinbau 36 Millionen Euro bereit.

Dies reiche für die Finanzierung von rund 600 Fahrstühlen, womit rund 6000 Wohnungen weitgehend barrierefrei zugänglich gemacht würden.

Mit den Aufzügen kann laut Ministerium mehr „generationsgerechter Wohnraum“ geschaffen werden. Der erste mit öffentlichen Mitteln geförderten Aufzug habe die

Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ in Potsdam jetzt in Betrieb genommen.

Der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) hat das Förderprogramm begrüßt, aber eine schnellere Umsetzung der Anträge angemahnt.

Zwischen der Vorstellung des Programms und der Inbetriebnahme des ersten Fahrstuhls liege ein gutes halbes Jahr.

Über einen Aufzug freuten sich nicht nur Ältere, sondern auch die junge Familien mit Kinderwagen oder Alleinstehende mit schweren Einkaufstüten, meint der BBU.

Für eine Förderung muss der Antragsteller nach Ministeriumsangaben nachweisen, dass er die Wohnungen modernisiert oder saniert hat. „Zudem sind in der Regel in Abstimmung mit der Kommune 25 Prozent der geförderten Wohnungen für die sozial Schwächeren zu moderaten Mieten bereit zu stellen“, hieß es. (dpa/cd)

Informationen im Internet: [www.mir.brandenburg.de](http://www.mir.brandenburg.de) ; [www.bbu.de](http://www.bbu.de)

[Vorheriger Artikel](#)[Nächster Artikel](#)